

Wie bei allen Delegationen zeigten auch die Aussprachen mit diesen Delegationsmitgliedern, daß sie die Gefährlichkeit in der Entwicklung des deutschen Militarismus gar nicht erkennen. Sie entgegneten uns, daß er keine so große Gefahr sei, wie wir ihn darstellen, weil die Arbeiterklasse stärker sei und ihn zu bändigen vermöge.

Sie übersahen: Vorausgesetzt werden muß, daß die Arbeiterklasse einig und geschlossen handelt und sich mit den anderen Schichten des Volkes eng verbindet.

Die meisten Delegationsmitglieder beschäftigt die Frage, wann Deutschland wieder vereint sein wird. Wir erläuterten ihnen bei der Beantwortung dieser Fragen das Programm des 30. Plenums, das von ihnen anerkannt und begrüßt wurde.

Besonders wißbegierig sind die SPD-Mitglieder, die den Delegationen angehören. Gegenwärtig beschäftigen sie stark die kommenden Bundestagswahlen. Da sie täglich und stündlich dem Trommelfeuer der Reaktion ausgesetzt sind, ist es schwer für sie, das Richtige zu erkennen. Eine Überschätzung der Bundestagswahlen kommt in solchen Aussprüchen zum Ausdruck: „Die Bundestagswahlen werden schon alles verändern“, oder „nach dem Wahlsieg der SPD wird die Wehrpflicht abgeschafft.“ Wir sehen schon daraus, wie notwendig die gemeinsamen Aussprachen sind. Eine gute Grundlage für die Beantwortung aller Fragen und für die Diskussion bieten das Wiedervereinigungsprogramm unserer Partei, das auf dem 30. Plenum des ZK dargelegt wurde, das Dokument der Leipziger gesamtdeutschen Arbeiterkonferenz „Weg und Ziel der deutschen Arbeiterklasse“ und das Wahlprogramm der KPD, die als einzige Partei in Westdeutschland mit einem klaren und realen Programm, das den Interessen der Werktätigen dient, hervorgetreten ist.

Auf Grund der Erfahrungen, die wir in der Arbeit mit den Delegationen haben, möchten wir alle Parteioorganisationen darauf hinweisen, daß sie vor allem gegen die sektiererischen Tendenzen bei einigen Genossen auftreten müssen. Es ist falsch und schädlich, wenn diese die Kontakte und Annäherungen zwischen uns und den SPD-Genossen für überflüssig halten, weil sie die SPD-Mitglieder nach der Haltung einiger ihrer Führer beurteilen. Die Mehrheit der SPD-Genossen ist jedoch für den Sozialismus. Sie haben also mit uns ein gemeinsames Ziel. Es muß durch einen offenen Meinungs austausch erreicht werden, daß ihnen auch der Weg dahin klar wird. Deshalb sollten gerade unsere Genossen ihnen erzählen, auf welchem Wege wir zum Sozialismus gehen und wie in Westdeutschland der Klassenkampf geführt werden muß. Wir haben in unseren Gesprächen mit den SPD-Genossen immer das Gemeinsame in den Vordergrund gestellt. Wenn wir dabei in jedem Mitglied der SPD den Genossen sehen, ebenso wie in jedem westdeutschen Arbeiter den Klassenbruder, und von diesem Standpunkt aus mit ihnen diskutieren, ist es möglich, Einheitlichkeit in der Auffassung über die Grundfragen der Politik zu erreichen.

Durch die ständige und systematische Delegationsarbeit des Bezirksausschusses der Nationalen Front in Halle sind inzwischen zahlreiche feste Verbindungen zwischen Ost und West entstanden. Dennoch hätte das Ergebnis weit besser sein können, wenn in den Kreisen die Arbeit mit den Delegationen nach deren Abfahrt nicht aufgehört hätte. Das Verantwortungsgefühl unserer Genossen muß auch auf diesem Gebiete noch stärker werden. Die Verbindung zu den einzelnen Delegationsmitgliedern können wir am besten dadurch aufrechterhalten, daß **wir ihnen ständig Agitationsmaterial übersenden. Die Arbeit mit**